

vd  
2222



III, 40.





16

Der  
**Grosse Friedrich**

bringt  
den allerbesten Frieden;  
Uns  
ist dadurch mit **IHM**,  
das beste Glück  
beschieden.

---

Den 24. Jan. 1746.

173  
Kirchen- und Schul-  
Verordnungen

aus dem Jahre 1730

und

1731

aus dem Jahre 1731

und

1732

173





**S**ie Hoffnung lebt, der Fried erscheint;  
Freue lacht, und Mavors weint;  
Auf Preußens Länder, auf zur Freude!  
Eur König kämpft, der Stolz erliegt,  
Die Bosheit fällt, eur Friedrich siegt,  
Eur Friedrich, eurer Augen-Weide.  
Er hört und geht und sieht und schlägt.  
So bald sich nur sein Schwerdt bewegt  
Ist auch der kühne Feind bezwungen.  
Gerührt schaut Er das Schlachtfeld an,  
Bewundert was Sein Arm gethan  
Und freut sich, daß es Ihm gelungen.

**S**o stritte Alexander nicht  
Und dennoch macht ihn das Gerücht  
Zum größten Herrn, zum Herrn der Erden.  
So weit gieng nie der Götter Schluß  
Zum Glück des tapfern Julius,  
Doch fast muß er vergöttert werden.  
Zwar billig ist die Ewigkeit  
Der sichere Lohn der Tapferkeit

Und



Und flugen Helden gänglich eigen;  
Jedoch vor Friedrichs Lorbeer-Strauß  
Weicht jene Schaar der Helden aus;  
Mein Friedrich macht sie alle schweigen.

**B**erstumme graues Alterthum  
Und gönne Ehre, Rang und Ruhm,  
Ja gönn Jhn unsern Lebens-Tagen:  
Mein Held braucht wenig Tage Zeit  
So wird Er in Geschwindigkeit  
Die Lorbeern brechen, Lorbeern tragen:  
So ist mit feurigem Entschluß  
Des Siegers schnell bewegter Fuß  
In seiner Feinde Land gekommen:  
So siehet Er auch hier Sein Reich  
Und wird geliebt und wird zugleich  
Zum Herrn und Schutz-Gott angenommen.

**E**in wildes Volk das Gott vergißt,  
Stolz, aufgeblasen, grausam ist,  
Meint freylich hier nicht still zu stehen.  
Ein Volk das ächten Ruhm veracht,  
Nach Blute dürst, nach Beute tracht,  
Sucht immer weiter fort zu gehen;  
Doch seht, was hier mein Friedrich thut,  
Da Er dem Glück im Schooße ruht  
Verlangt Er kein weitres Glück.  
Er hatte Länder zum Gewinn.  
Er gab auch diese Länder hin;  
O unbegreifliches Geschicke!

D stellt



**D** stellt mir ein Exempel dar!  
Mein Held slicht sich in einem Jahr  
Vier ewig werthe Sieges-Cronen.  
Ihm waren von der Folgezeit  
Noch hundert Lorbeer schon bereit,  
Die theure Scheitel zu belohnen.  
Es hatte schon der Vorsicht Hand  
Ein neues Volk, ein neues Land  
Dem Scepter seiner Macht beschieden;  
Jedoch Er stellt das Siegen ein,  
Sein Glück, solls auch das größte seyn,  
Vertauscht Er dennoch mit dem Frieden.

**H**err! deine große Vater-Treu  
Wird stündlich, augenblicklich neu,  
Dein Volk, Dein treues Volk zu lieben.  
Du kamst zurück ins Vaterland:  
Wir haben Dir so Herz als Hand  
Mit Lust auf ewiglich verschrieben.  
Kaum zeugst Du, Großer König, ein,  
So stehst Du Ehrfurchts-Weyrauch streun  
Und auf des Herzens Altar brennen.  
Du heisst der Länder Trost und Lust,  
Uns ist kein Glück, als! Du, bewußt,  
Und dieses muß der Neid uns gönnen.

**H**err! Deine Feinde wundern sich  
Sind überzeugt und stellen Dich  
Nicht nur im größten Helden-Orden,  
Sie sagen: wenn sie Dich genennt,

Dies



Dies ist der würdigste Regent,  
Der ist das Ziel der Ehre worden.  
Um so vielmehr kommt es uns zu,  
Dich theuren Schutz-Gott unsrer Ruh  
Mit Lob und Danken zu empfangen.  
Wohl uns, wir können nun mit Dir,  
Des Volckes Wunsch, des Landes Zier  
Vor allen andern Völkern prangen.

**G**anz recht bringt Dir die muntre Schaar  
Beym Einzug Lorbeer-Cränge dar;  
D gönne ihr doch dies Vergnügen:  
Ihr Blut wallt in der treuen Brust,  
Der Grund zu dieser frohen Lust,  
Wird nur in Dir alleine liegen.  
Ein Vivat schallt durch Berg und Thaal,  
Auf dieses folgen ohne Zahl  
Viel Millionen Freuden-Schüße;  
Drauf machet uns der Fama Mund  
Das mitgebrachte Glück kund,  
Damit man auch vom Frieden wisse.

**D**er Fried ist da! so klinget die Post,  
Nun wird das müde Land getrost,  
Die Freude wächst in Dorf und Städten.  
Uns soll nun wieder Sonnenschein  
Statt trüber Angst geschencket seyn;  
Auf last uns für den König beten!  
Diß Jahr soll uns ein Hall-Jahr seyn,  
Denn Friedrich steckt den Degen ein

Und



Und ruht nach blutigen Geschäften;  
Sein Ruhm ist ein erhabner Ruhm  
Drum geht Er in das Heiligtum  
Den Schild und Panker anzubesthen.

**W**ie regt sich das Vergnügen schon?  
Was fällt vor ein Jubelthron  
Salinens Häuser, Markt und Gassen?  
Die muntre Jugend hüpfet und springt,  
Das graue Alter siehts und singt,  
Kaum kann das frohe Volk sich fassen.  
Das Jauchzen läßt den Mund nicht ruhn,  
Die Freude will hier viel verthun.  
Drum wendet sie sich auf alle Seiten.  
Die Freude herrschet unumschrenckt,  
Wohin man nur das Auge lenckt  
Sind Zeichen froher Lustbarkeiten.

**D**er Land-Mann hat nun ausgeweint,  
Ist froh und fürchtet keinen Feind,  
Er lacht und will nun nicht mehr sterben:  
Kaum kennt er sich und kaum sein Glück,  
Wirft Spindel, Garn und Flachs zurück;  
Denn heute will er nichts erwerben.  
Bescherzt und tanzt und lebet frey;  
Der Schäfer nimmt die Feldschalmen  
Und spielt ihm muntre Hirten-Vieder:  
Des Dorfes Jugend eilt heran  
Und jauchzt und schreyt so stark sie kann:  
Der König schenckt den Frieden wieder.

Nun:



**N**unmehr wird das Krumme, gleich,  
Die Lanze zum Olivenzweig,  
Der Sabel zu der Pflugschaar werden:  
Der Flinte, Speiß und Cürasß trug  
Ergreift mit reger Hand den Pflug  
Beackert die gedüngte Erden.  
Die Bäume werden feist und dick;  
Das ganze Land genießt sein Glück  
Und wird nun hundertfältig geben.  
D schreibet diß zum Wunder an  
Was Gott durch Friederich gethan:  
Danckt Gott, und fleht um Friedrichs Leben.

**N**un treuer Vater, tapftrer Held  
Du bist bekandt der ganzen Welt  
Verlaß einmahl Gewehr und Fahnen.  
Geneuß nun auch der süßen Ruh,  
Auf schließ des Janus Tempel zu  
Und gönne Dich den Unterthanen;  
So bieten unter Deinen Schutz  
Wir unsern Feinden Hohn und Trug  
Und wissen nichts vom bangen Leide,  
So bleibt Dein Land beglückt und froh,  
So bleibst Du, weiser Salomo,  
Der Unterthanen Wunsch und Freude.





V 2222

ULB Halle 3  
004 075 919



Sb.

vnd

mit











Der  
**Grosse Friedrich**

bringt  
den allerbesten Frieden;  
Uns  
ist dadurch mit JHM,  
das beste Glück  
beschieden.

---

Den 24. Jan. 1746.

14.